**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 2 (1789)

**Heft:** 40

**Artikel:** Der Schwätzer nach der Theophrast geschildert

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820166

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 3ten Weinmon., 1789.

Nro.40.

# Der Schwäßer. nach dem Theophrast geschildert.

Hunc, si sapis, & pedibus es expeditus, ac impransus fugeris, nec te sua loquacitate enecet. Molin.

Unter allen Uebeln , die einem gesetzten Manne in der Gefellschaft begegnen tonnen, ift gewiß teines unertraglicher, als wenn er das Ungluck hat, an die Seite eines Schwäßers zu kommen. Sein Ohr wird übertaubt, er vernimmt kein vernimftiges Wort, er kann keine Sylbe dazwischen reden , er muß aushalten , zus borchen , bis ihm der Schweiß über die Stirne rinnt. Jeder andere Rarr schweigt still , bis man auf seine Lieblingsidee fommt, dann erst giebt er Laut; ber Plaus derer aber spricht über alles, seine Zunge ist ein lebendis Ses Wörterbuch, sie bewegt sich immer, wie der Fisch im Waffer. Wenn man eine Worterklarung von der Geschwätigkeit geben wollte, so mußte man sagen, sie fen eine gedankenlose Fertigkeit immer zu reden , ohne Zweck und Zusamenhang. Ihr möget da erzählen, was the wollt, so fällt euch der Schwäßer allemal ins Wort, und spricht: Ja, ihr erzählt die Sache nicht richtig. das muß ich besser wissen. Sort nur 2c. Fährt

der andere in seiner Rede fort, so ergreift er ihn bennt Knopf oder Ermel, und schreit :Mit Erlaubniß, ver gessen sie ihre Worte nicht Ganz recht. Ist habt ihr mir wieder drauf geholfen. Es ist gut, daß man mit einander von Allerley spricht. Bald hått' ich das Wichtigste vergessen. So unterbricht er be ständig die Rede der Andern , und läßt Miemand jum Wort kommen. Spricht man von öffentlichen Beges benheiten oder Staatsrevolutionen , dann schwimmt et recht in feinem Elemente. - Still! es weißt Niemand nichts, als er. Um Gotteswillen, ftill! — zu erft stopft et eine küchtige Prise Taback in seine griechische Urnafe; bann fangt er an, alle Renigkeiten aus det Zeitung in einem Athemzug auszukramen, mit dem une umstößlichen Zusatz: Dies alles weiß ich aus sichern Partikularbriefen. Ist überblickt er den gangen Zus stand von Europa; bestimmt die Starke und Schwäche der Potentaten; entwickelt die geheimen Entwirfe der Kabineter mit einer folchen Zuversicht , daß man bennabe glaubt , er habe erft gestern ben diesem Minister gefrühstückt, und ben jenen zu Racht gesviesen nicht genug. Er berechnet die Millionen der Konige; zeigt die Ursachen des allgemeinen Zerfalls; schlägt die sichersten Hilfsmittel dar, und lagt zur herstellung ber allgemeinen Ruh und Sicherheit alles auftnupfen , ras dern und verbrennen, bis Niemand mehr übrig ift, als er und ber henker. Endlich trinkt er ein Glas Wein, um sich auf einen zwenten Wortsturm zu stäbeln. Indessen wirst er noch einen Blick um sich, mit eben dem Triumpfgesühl, wie ehmals Hanibal auf dem Schlachts

keld zu Cana, als er eine ganze Tonne voll Ringe des erschlagenen Romeradels vor sich sabe.

Wenn er nun seine nachststenden Zuhörer durch feis ne allbetäubende Beredsamkeit von ihren Sässeln weggeplaudert hat, so mengt er sich unter ernsthafte Leute, die sich in einem Winkel zusammen gesetzt haben a um von wichtigern Dingen zu reden. Auch diese treibt er auseinander; denn da schildert er ihnen mit gleicher Lebhaftigkeit den Charakter des Großsultans in Con-Kantinopel, beschreibt seine kostbare Tabackspfeife: redt bom siebeniährigen Krieg; von den neu erfundenen Schuhwachstugeln; von der Königin Elisabeth und ihrem filbernen Nachttopf. Er wirft Fragen auf, und beantwortete sie selbst. Endlich schließt er mit einer Lobkede auf die fetten Lerchen , die er jungsthin ben den Batern C\*\*\* mit einem unvergleichlichen Apetit genoffen Hierauf verfügt er sich auf die öffentlichen Platze ober so genannten Standorter; man sieht ihn von weis tem, und alles entfernt sich. Ist er noch so glücklich, irgend einen einzuholen, so begleitet er ihn bis an die Thure ; er entdeckt ihm alle Geheimnisse und Unpaßlichkeiten der Stadt, und zählt ihm an den Fingern dor alle Fremde, die seit 24 Stunden angekommen oder abgefahren sind — Will nun der andere dieses ungestummen Planderes los werden, so muß er die Thure hinter sich zu schliessen , sonst verfolgt er ihn bis auf fein Zimmer.

Diese Urt Schwäzer besitzt viel Gedächtniß, aber wenig Beurtheilungskrafts; Tes giebt noch andere, denen

Bendes mangelt; diese reden nur, um geredt zu haben; man kann fie vernunftloje Plaudrer neunen. Go einer geht in den nachst besten Gasthof, spricht mit allen Leuten. Raum bat er fich neben einer gang unbefanten Person niedergeset, so fangt sein Zungenspiel wie von felbst an. Er rubmt euch da die Schonheit und guteil Eigenschaften seiner Frau, auch die witigen Einfalle feiner Kinder. Er ergabtt feinen geftrigen Traum, und dann eine Jugendgeschichte ohne Sand und Rufe, um Die Bedeutung dieses Traums zu erklaren. redt er von feinem neu angelegten Garten, von bei verschiedenen Obstbaumen, die ihm jungsthen ben bet Nacht find bestohlen worden; dann gerath er in Die Dize; feufzet über die gegenwärtigen Zeiten , und behauptet , daß die Menschen , die ist leben , weit schlim mer fenen, als ihre Bater. Er belehrt ben Rremben! daß die Erdäpfel ein sehr nügliches Produkt senen, und daß selbe im legten Winter mancher Familie trefticht Dienste geleistet haben. Auf einmal tehrt er fich um? und fragt im ernsthaften Ton: "Was gilt das Getraide wim Kornhaus! Wie stets mit dem Butter? hat mail moch kein Holz vorräthig? Die Polizen ist doch in Diesem Punkt scharfsichtig genug. Aber was machen! micht jedes Amt hat lange Ohren und breite Sande. Berzeihen sie mir, fährt er fort, ich habe noch einige wichtige Geschäfte abzuthun, soust wurde ich mir eine Ehre daraus mochen, sie noch ferner zu unterhalten. Von da geht er weiters, und spielt die nämliche Rolls an jedem Ort, wo er Menschen antrift

22 Blieber

Lieber Lefer, wenn dir so ein Geschöpf aufstößt, fo packe dich davon über Hals und Kopf. Ueberrascht er dich benn Efen, so lag alles stehen, und flüchte dich. begegnet er dir auf der Straße, so verstecke dich in ben nachsten Hausgang. Will er sich in der Kirche in deinen Stuhl drängen, so mach das Kreuz und gehe weiters. Der Schwazer ist eigentlich von keiner boshaften Gemuthsart; der Schaden, den er oft andern zufügt, geschieht mehr aus Unbesonnenheit, als Vorfaz traut man ihm ein Geheimnif, oder irgend eine Famis lienangelegenheit, so weiß es über ein kleines die halbe Stadt; seine Absicht ist zwar nicht Jemand zu beleis digen; allein das vertraute Geheimnis brennt ihn wie eine glübende Kohle auf der Hand, er muß sie wegschütz teln. Er ist außerst geschäftig und neugierig, nicht um Butes ober bofes zu wirken , fondern blos , daß feine Bum Se nicht brach liege. Ben allem Geräusch und Gelarm, das er in Gesellschaften macht, gleicht er doch nur einem leeren Wagen, der mit vielem Getog durch die Stadt Man öffnet die Kenster, auft beraus; und febt, es ift ein leerer Wagen, weiter nichts

Nachrichten.

Verlohren auf der Landstraße von Attiswyl nach Solos thurn eine elsenbeinerne mit Schilttrot gefütterte Tas backsdose, mit einer goldnen Medaille oben in der Mitte. Dem, der sie hiesigem Hrn Fuchs einliesert, ein ansgemessens Trinkgeld.

Pardue sur la grande route d'Attisvyl à Soleure un Tabatiere d'yvoire doublée d'Eczile avec un medaillon en or dessus au milieu, on promet une recompense honete à celus

- qui la remettra à Mr. Baltasar Fouchs d'ici.